

BWZ 14 | 2011

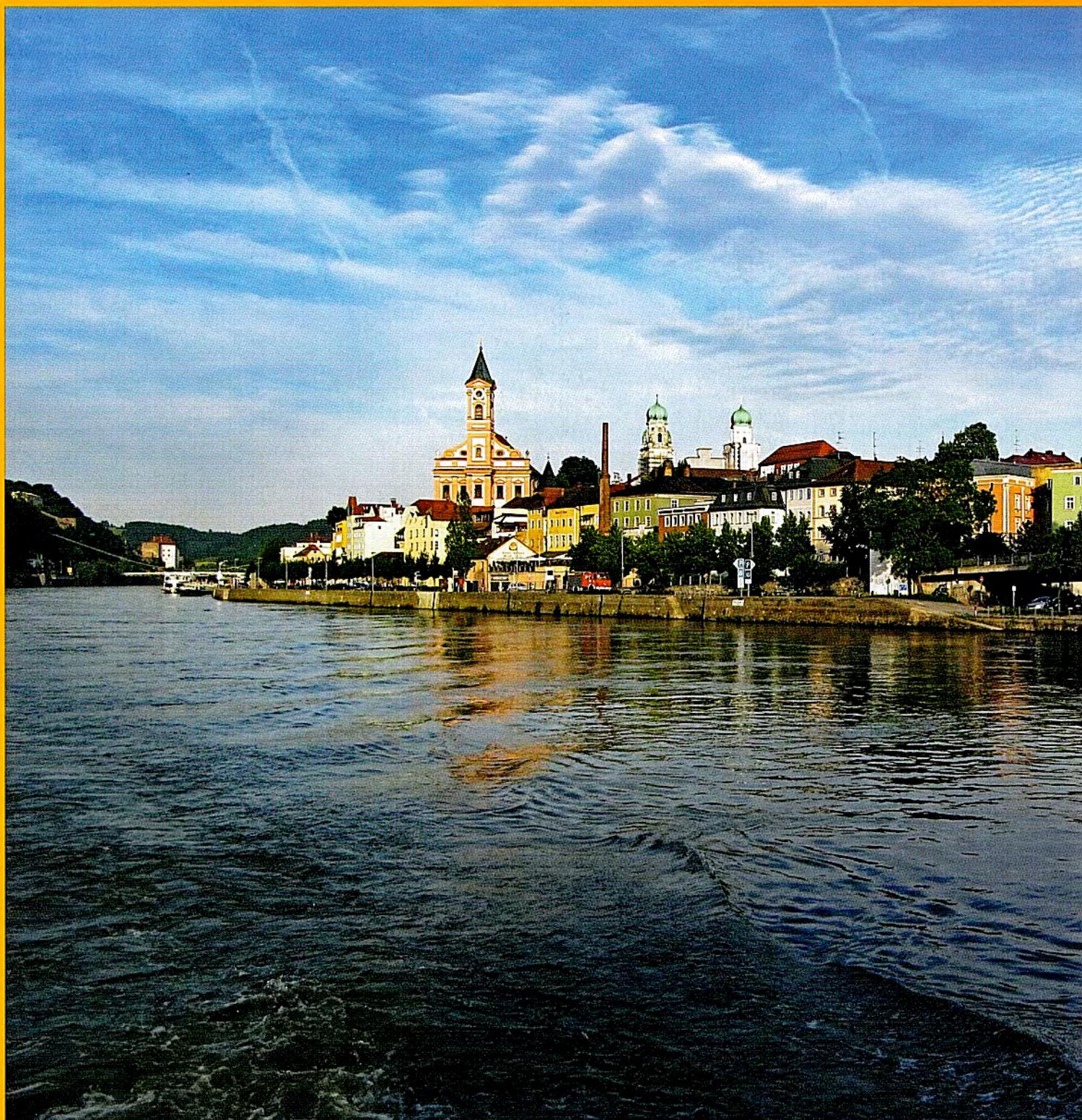
30. Juli 2011
134. Jahrgang

DIE GEMEINDE

Zeitschrift für die Städte und Gemeinden

Organ des Gemeindetags Baden-Württemberg

Donauraum-Strategie



Dr. Eugen Christ *

Des Kaisers neue Kleider – Die Donauraum-Strategie der EU-Kommission

Am 9. Dezember 2010 veröffentlichte die Europäische Kommission in Brüssel ihre Vorstellungen zur Donauraum-Strategie. Durch eine verstärkte interregionale Zusammenarbeit der Donauanrainerstaaten sollen die Entwicklungs- und Transfermöglichkeiten im Bereich Wirtschaft, Umwelt, Energie, Mobilität, Wissenschaft und Tourismus sowie Infrastruktur, Kultur und Zivilgesellschaft in einer gemeinsamen Anstrengung konsequent genutzt und potenziert werden.



Foto: imblende.de

Will man die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gezielt auf ein Thema lenken, so ist die erfolgreiche Suche nach einem fokussierenden geflügelten Wort von entscheidender Bedeutung. Die EU-Donauraum-Strategie hat den PR-Abteilungen diesbezüglich die Mühe erspart. Sie trägt das geflügelte Wort mehr oder weniger glücklich schon von Anfang in sich: Die Drei-Mal-„Nein“-Strategie. Das heißt: kein weiteres Geld, keine neuen Institutionen, keine neuen Gesetze. Die Gretchenfrage ist vorprogrammiert: Was bringt eine derartige Initiative, was könnte dank dieser Strategie zusätzlich

zu dem geschehen, was so oder so auch ohne sie geschieht?

Es ist ein schwacher Trost, wenn der Sinn der Sache allein darin liege, nicht abgerufene EU-Gelder irgendwie ins Donabecken zurück zu retten. Das wäre keinesfalls allein eine selbstlose Tat hilfsbereiter Partner, eher leicht nachvollziehbares Interesse an zusätzlichen Aufträgen; gleichzeitig Einsicht und Offenbarungseid mancher EU-Mitgliedstaaten der Region, nicht im Stande zu sein, zugeteilte Gelder in Besorgnis erregender Höhe in Anspruch zu nehmen.

Da aber das Emotionale im Donauraum eine besondere und ernst zu nehmende Dimension vorweist, ist die aufmunternde Wirkung eines dadurch kräftiger emotionalisierten Aktionsrahmen nicht von der Hand zu weisen.

Weit entfernt die Absicht, den Gedanken politischen Aktionismus, der damit verbundenen öffentlichen Selbstbefrie-

* Dr. Eugen Christ ist Geschäftsführer der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg.

Kultur als Begegnung, als ästhetische und geistige Artikulation und Pflege, gemeint hat. Es gibt auch eine „andere“ Kultur, die sich aus der bewussten Pflege der im Laufe der zivilisatorischen Geschichte entstandenen Vor- und Einstellungen ergibt. Sie versteht sich als Akzeptanz und Prozess pluralistischer Willensbildung und bezieht sich auf das Verständnis und die bewusste Pflege des gesellschaftlichen Daseinsraumes.

Politik, Staat und Gesellschaft funktionieren nur so und in dem Maße, in dem das Interesse für die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Problemen, die freie, verantwortungsvolle, bewusste Partizipation ihrer Bürger/innen am sozialpolitischen Geschehen im Sinne gemeinschaftlichen Wohls vorhanden sind. Dieser gesellschaftlich-politische Aspekt der Kultur ist als gemeinsamer Nenner für eine internationale, multi-kulturelle bzw. multinationale Harmonisierung des grenzüberschreitenden Miteinanders im Entstehen eines europäischen Bewusstseins auch für den Donauraum unabdingbar. Das Geschehen der letzten Zeit um den Euro macht u.a. gerade auf diese kulturellen Unterschiede aufmerksam.

Lernprozesse unabdingbar

Derartige Probleme, besonders auch die noch vorhandenen Vorurteile, müssten den Donauraum mit ihren jüngsten EU-Mitgliedern und den nächsten EU-Kandidaten, wie auch die Politik allgemein besonders beschäftigen. Die meisten Länder im Donauraum befinden sich im postkommunistischen Zeitalter, einer Translation Richtung Marktwirtschaft und Demokratie: Eine barocke Situation, Artikulation und Kultur. Wir sind Zeugen, so Milan Kundera, einer „... Restauration einer Gesellschaft mit allem, was sie an Grausamem und Stupidem mit sich bringt, mit der Vulgarität der Betrüger und der Parvenüs. Die kommerzielle Dummheit hat die ideologische Dummheit ersetzt.“³ Trotzdem eine Zeit großer Ereignisse aber auch enttäuschter Hoffnungen, naiver Phantasien, unendlicher Rückschläge, die unausweichliche Zeit eines ungemüt-

lichen aber unabdingbaren Lernprozesses. Diesen Lernprozess zu unterstützen, so schwer und hart er auch noch sei, das müsste vor allem durch Kultur, Bildung, Dialog und Begegnung geschehen, somit auch zur expliziten Aufgabe, zum zentralen Anliegen einer ernst gemeinten europäischen Donauraum-Strategie werden.

Das Wesentliche an der Kultur ist letztendlich der Umgang miteinander. Gustav Mahler soll irgendwann gesagt haben, dass in den Noten alles steht, nur nicht das Wesentliche. So vielleicht auch im Konzept der Donauraum-Strategie. Unter den beschriebenen Umständen dieser Drei-Mal-„Nein“-Strategie muss man sich nach wie vor die Frage stellen, was das Ganze dann sein soll oder werden?

Die neue Landesregierung in Baden-Württemberg, dem Land, das die Donauinitiative engagiert ergriffen hat,

könnte die bisher eher ökonomisch definierten Maßstäbe durch qualitative Faktoren gesellschaftlicher Gestaltung, des Kulturen und Grenzen überschreitenden Dialogs eigene Akzente setzen. Dadurch würde die Donau auch nicht allein als Wasserstraße verstanden, die Anrainer im wirtschaftlichen Zusammenhang hält oder eine gewisse „Romantik“ der Historie verleiht, sondern auch zu einem in der Breite wirkenden Scharnier zwischen Menschen und Regionen werden.

Az. 009.25

Fußnoten

- 1 MAGRIS, Claudio: *Donau. Biographie eines Flusses*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2010. S. 317.
- 2 MAGRIS, Claudio. S. 284.
- 3 KUNDERA, Milan: *Der Vorhang*. München Wien: Carl Hanser Verlag 2005. S. 42. ■

Kommunen sparen Energie: Gute Beispiele gesucht

Bewerbungen für dena-Wettbewerb noch bis Mitte September möglich

Noch bis zum 15. September können sich Kommunen und öffentliche Einrichtungen am Wettbewerb „Energieeffizienz in Kommunen – Gute Beispiele 2011“ der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) beteiligen. Gesucht sind vorbildliche kommunale Projekte, mit deren Hilfe der Endenergieverbrauch gesenkt wurde. Die Gewinner erhalten Preisgelder von insgesamt 25.000 Euro. Die Preisverleihung findet im Rahmen des dena-Energieeffizienzkongresses 2011 am 22. November in Berlin statt.

Den Wettbewerb führt die dena in Kooperation mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) durch. Er wird gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Alle Informationen zur Teilnahme unter: www.energieeffizienz-online.info

Gute Energieeffizienzprojekte können in den verschiedensten Einrichtungen umgesetzt worden sein, etwa in Schulen, Sportstätten oder Rathäusern, im Verkehrsmanagement, bei der öffentlichen Beschaffung oder der Straßenbeleuchtung. In Frage kommen zum

Beispiel Gebäudesanierungen, energieeffiziente Neubauten, der Einsatz moderner Effizienztechnologien, die Umsetzung von Energiemanagementsystemen oder die Durchführung von Maßnahmen zum Stromsparen.

Aus den Bewerbungen wählt eine Jury drei Wettbewerbsbeiträge aus. Die besten Chancen haben Projekte, die gut übertragbar, vorbildlich und nachhaltig sind sowie zur Entlastung öffentlicher Kassen beitragen. Alle eingereichten Projekte kommen auch in die Auswahl für die Auszeichnung mit dem Label „Good Practice Energieeffizienz“ der dena.

Mit dem Good-Practice-Label kennzeichnet die dena beispielgebende Aktivitäten und Projekte, die zur Endenergieeinsparung beitragen. Das Label und der Wettbewerb sind Bestandteile der Aktivitäten der dena zur Unterstützung der nationalen Umsetzung der EU-Energiedienstleistungsrichtlinie. Weitere Informationen zum Good-Practice-Angebot der dena unter: www.energieeffizienz-online.info

Quelle:
Pressemittlung der dena vom 14. Juli 2011